

Betrug im Krügerpark

Normalerweise brauche ich einige Seiten um auf den Punkt zu kommen, ich muss mich ja immer etwas warm schreiben.

Diesmal aber, ist es so offensichtlich und empörend, dass ich sogleich auf der ersten Seite Klartext reden muss. Dies soll also an alle, die nach uns durch den Krügerpark fahren, als Warnung gelten.

Wir arbeiten uns ja seit fast drei Wochen langsam aber sicher durch den Krügerpark hoch nach Norden.

Auf dem Weg von Mopani nach Shingwedzi, beides sind Übernachtungscamps, ist gross auf der Karte angegeben, südlicher Wendekreis.

Wir nehmen wieder einmal, wie immer, die Nebenpiste und tatsächlich, auch auf dem GPS deutlich sichtbar, wir nähern uns dem südlichen Wendekreis.

Ich habe extra ein Foto gemacht als Beweis, kann jemand hier einen Wendekreis sehen?

Da sind wir so lange unterwegs, über üble und enge Pisten und freuen uns schon tagelang darauf, endlich einmal wieder in einem Kreis zu Wenden und, dann so was!



Von einem Wendekreis weit und breit nichts zu sehen, alles schnuuuur gerade!

Nach drei Wochen im Krügerpark so hereingelegt worden zu sein, reicht uns, wir verlassen daher den Park und steuern die Grenze zu Simbabwe an.

Wir glauben ja immer, schon fast alles gesehen zu haben, aber wieder einmal, jede Grenze hat ihre Überraschungen. Dies fängt hier schon bei der Migration an. Normalerweise bisher bei allen Grenzen der erste Posten der angesteuert wird.

Drei Schalter sind offen, das wird ja schnell gehen, dies mein Gedanken. Am Schalter wird mir aber gesagt ich müsse draussen im Zelt den Migration's Stempel holen.

Ich habe zwar ein grosses Zelt neben dem Bürogebäude stehen sehen, aber mir darüber keine weiteren Gedanken gemacht. Den Eingang zu finden ist gar nicht so einfach, ist doch alles mit hohen Gittern abgesperrt, was für uns normal Touristen heisst, bleib draussen!

Ich stelle mich also hinten an der Personenschlange an, als ich endlich kapiert habe wo überhaupt ich anstehen sollte, ja das wird ein Detail hier am Zoll von Südafrika.

Für Simbabwe, so steht es im Reiseführer, „Planen sie genügend Zeit ein, es kann lange dauern“, da wird es wohl nicht so schell gehen.

Während ich noch so am Überlegen bin, kommt Bewegung in die Schlange, aber nicht vorwärts, wir werden weggejagt. Ein wütender Zöllner kommt aus dem Zelt und beschimpft uns vom feinsten.

Ob wir denn alle total blöd seien, hier sei der Ausgang, der Eingang sei auf der anderen Seite. Da alles mit Drahtgittern abgesperrt ist, latscht natürlich jeder vom normalen Migrationsbüro wie in einem Kuhfänger bis zum Zelt, wieso dies aber hier steht ist anscheinend nicht nur mir nicht ganz klar und stellt sich natürlich schön brav an. Um zu sehen, dass wir alle aber am Ausgang anstehen, dafür braucht es doch schon eine Ausbildung zum Südafrikanischen Zöllner.

Also alles retour, durch den Kuhfänger zurück zum Migrationsbüro, von da rund um das Haus, wieso begreift dies der blöde Tourist eigentlich nicht, hier ist ja schon der Eingang zum Zelt.

Da am Zoll ja keine Bilder gemacht werden dürfen, werde ich zur Auflockerung vom Text, einige Bilder aus Simbabwe dazwischenstellen



Baobab

Vor mir ca. 10 Personen die alle den Ausreisestempel wollen und im Zelt 3 Beamte, wovon zwei die Pässe kontrollieren und der dritte jeweils wartet bis vorne am Zelt genügend Leute anstehen, um danach laut fluchend diese wegzuscheuchen. Dies ist doch einmal eine vernünftige Arbeitsweise, wieso ein Schild aufstellen mit einem diskreten Hinweis? So geht es ja auch.

Nach ca. 10 Minuten bin ich an der Reihe und reiche meine zwei Pässe zum Stempeln.

„Haben Sie ein Auto dabei“ will der Beamte wissen. „Ja klar, haben wir“.

Falsche Antwort, er gibt mir die Pässe zurück, ich müsse zuerst mit dem Auto durch den Zoll, danach gibt es den Migrationsstempel.

Super, seit 10 Jahren versuchen wir jeweils zwischendurch immer wieder, um alles abzukürzen, das Auto vor der Migration durchzubringen. Während Renate die Migration aufsucht, gehe ich zum Zoll und es ist mir bisher noch in keinem Land gelungen, ohne den Stempel im Pass das Auto durch den Zoll zu bringen.

Ich befürchte schon, es könnte eine Strafaktion sein, weil ich am falschen Zelteingang angestanden bin, gehe aber trotzdem brav zum Zoll, Der Typ nimmt das Carnet, knallt seinen Stempel rein und schiebt es wieder zurück, ich bin sprachlos.

Also schnell zurück ins Zelt, hier hat sich noch nichts wesentlich verändert, ausser, dass inzwischen ca. 25 Personen anstehen. Aber auch dies ist nach etwa 20 Minuten geschafft, und wir können abhauen, oder wenigstens fast. Am Ausgang vom Zollhof müssen wir nochmals anstehen um die Chassisnummer kontrollieren zu lassen, auch dies erstmals.

Es gibt 3 Linien und es sind nur ca. 10 Fahrzeuge anwesend, dies sollte also nicht allzulange dauern. Renate geht schon einmal ins Büro, da zwar alle Fahrzeuge mit offener Haube dastehen, aber weit und breit niemand zum kontrollieren zu sehen ist.

Nach etwa 5 Minuten kommt ein gelangweilter Typ und fängt an, nachdem er unser Auto zuerst bestaunt hat und wissen will von wo wir kommen, die vor uns stehenden Fahrzeuge zu kontrollieren. Natürlich sind bei den meisten die Nummern nicht gut sichtbar und es muss zuerst ein Lappen organisiert werden um Öl und Schmutz wegzuwischen.

Als endlich alle durch sind, kommt er zu uns und winkt uns durch, ohne Kontrolle. Wie ich diese Typen liebe, da hätte er uns schon vor einer viertel Stunde durchwinken können, aber er lässt uns stehen, wie der Affe am Berg.



Es ist noch früh, kurz vor 9 Uhr und wir fahren am Zoll von Simbabwe vor. Wir schliessen noch schnell eine Wette ab, ich bin für 2 Stunden, Renate für eher 3. Mal sehen wie lange wir brauchen. An der Migration stehen nur ca. 50 Personen an und da wir ein Visum brauchen, die vor uns alle aber nicht, versuchen wir ob wir abkürzen können.

Doch am Eingang steht ein Wächter und lässt nur immer so viele Personen hinein wie im Kuhfänger im Gebäude Platz finden. Zuerst versucht es Renate, später ich, aber wir kommen nicht an dem Typen vorbei.

Als wir nach etwa 20 Minuten im Gebäude sind, ist es so wie wir gedacht haben, ein Schalter ist nur für Personen mit Visa und davor alles leer.

Also ab die Post und nichts wie hin, zwar sind etwa 5 Beamte im Raum doch scheint die Diskussion die sie führen viel wichtiger zu sein als unser Wunsch nach einem Visum.

Da wir Profis sind, ist natürlich eine Person in der Schlange geblieben und hat unsere Position verteidigt, so ist es fast natürlich, dass wir zuerst am Schalter für Einreise ohne Visum sind.

Der Visumschalter ist immer noch leer, jedoch haben sich zwei Beamte verzogen, während die anderen die inzwischen eingegangenen SMS beantworten. Am Schalter selber steht übrigens angeschrieben, dass im Gebäude Telefone verboten sind, dies dürfte jedoch nur für unsere Seite der Scheibe gelten.

Wie angenommen, nachdem wir die Pässe durchgeschoben haben, macht uns der nette Beamte darauf aufmerksam, wir brauchen ein Visum. Er gibt uns auch gleich den Antrag für das Visum, pfeift seinem Kollegen und schickt uns zum entsprechenden Schalter.

Wenigstens haben wir genügend Zeit alle Fragen zu beantworten, bevor sich eine Beamtin doch noch von ihrem Telefon trennen kann und zu uns an den Schalter kommt.

Zuerst will sie 30 USD pro Person haben, sonst geht gar nichts.

Zunächst wird unser Papier was wir gerade ausgefüllt haben kreuz und quer durchgestrichen und sie schreibt alles in ihrer Schrift nochmals neu. Jetzt wird alles in ein grosses Buch geschrieben. Danach muss eine Quittung über die je 30 USD ausgestellt werden, natürlich traut sie weder unserem Zettel noch ihrem selber ausgefüllten, und dem Buch wo sie alles reingeschrieben hat sowieso nicht, es wird alles nochmals aus den Pässen herausgesucht, was natürlich seine Zeit dauert. Jetzt geht alles zur Kontrolle an einen weiteren Beamten, der natürlich zuerst gefunden werden muss. Ist alles mehrmals kontrolliert worden, ca. 20 verschiedene Stempel auf allen Papieren, hat sie ein weiteres Problem, kein Wechselgeld für unsere 100 USD was uns aber nicht weiter beunruhigt, ist doch seit einigen Jahren die Landeswährung der USD. Es sollte also kein allzu grosses Problem sein irgendwo 40 USD aufzutreiben.



Wo das Geld für eine Kirche fehlt wird in der Natur gefeiert

Nach ca. 10 Minuten kommt sie mit dem Wechselgeld und zählt uns 100 USD in kleinen Noten auf die Hand.

Bevor wir anfangen über die Situation allzusehr zu staunen, verlangt sie je 30 USD für das Visum. Na ja, so geht es auch, wieso nicht. Was uns aber wirklich erstaunt, jetzt prüft sie doch tatsächlich, ob wir ihr nicht Falschgeld angedreht haben, dabei haben wir es ja vor erst einigen Minuten von ihr selber erhalten.

Und erst jetzt nimmt sie einen weiteren Block und schreibt alles nochmals ganz schön rein, auch mit Datum und so, unser Visum nimmt langsam Gestalt an. Nachdem nochmals alles nachkontrolliert worden ist, auch das Geld wird nochmals nachgezählt, klebt sie das Visum in den Pass.

Jetzt fehlt nur noch der Einreisestempel und dafür geht unser Pass wieder zum regulären Einreisebeamten.

Bei zwei Pässen mit, Visumantrag, Visumbearbeitungspapier, Quittung über 30 USD und Doppel des Visumskleber, dies natürlich alles in 3 Kopien, ein ganz schöner Papierkram, der aber ruhig nochmals nachkontrolliert wird, bevor wir endlich unseren Einreisestempel erhalten.

Jetzt verstehe ich auch, wieso alle Schwarzafrikaner, wenn sie zu uns in die Schweiz kommen ihr Papiere vor der Grenze wegschmeissen, vermutlich geht es viel einfacher gleich ohne Papiere an der Grenze Asyl zu verlangen. Mugabe hätte da sicher auch Verständnis, wir als gebeutelte Schweizer dürften doch problemlos bei ihm unterkommen können, zumal wir ja unsere eigene Waschmaschine im Auto haben und der arme Kerl nicht mehr auf unsere Banken angewiesen wäre um sein Geld zu waschen.

Spätestens beim Grenzübertritt sollte eigentlich jedem vernünftigen Mensch klar sein, dass die hier unten ihr Geld nicht aus böser Absicht waschen wie wir dies in Europa immer wieder unterstellen. Und auch das Sprichwort „Geld stinkt nicht“ ist total falsch. Ohne Tollwutimpfung oder Hepatitis A, B, C,F,J und CK einen Geldschein anzufassen ist schlicht lebensgefährlich. Ganz abgesehen davon vom ausströmenden Geruch. Eine US-Dollarnote ist als solche eigentlich gar nicht mehr zu erkennen, sondern hat mehr Ähnlichkeit mit einem mehrmals gebrauchten Toilettenpapier.

Also ich frage euch mal, ganz ehrlich, welche seriöse Bank würde wohl solches Geld in seinen Tresor stellen? Stellt euch einmal vor, ihr geht zu eurer Hausbank und schon am Empfang stinkt es wie die Sau.

Ich plädiere daher hier einmal dafür, endlich unsere armen gebeutelten Banken zu verstehen, Geldwaschen ist eine absolute Notwendigkeit und müsste daher belohnt werden. Jeder wird dies verstehen, der hier schon einmal 100 USD in kleinen Noten als Wechselgeld zurückerhalten hat.



Es gibt auch gute Strassen in Simbabwe

Die Zeit zwischen den einzelnen Aktionen habe ich natürlich nicht untätig verstreichen lassen und schon einmal die Gebühren für unser Auto bezahlt.

Für was genau ist unklar, ich erhalte jedoch hier den Laufzettel für den Zoll.

Wer schon einmal in Afrika an einem Zoll angestanden ist, dem ist klar, ohne Gehörschutz geht hier gar nichts, sonst ist ein Gehörschaden vorprogrammiert.

In dem Chaos versuche ich jetzt der Dame hinter dem Schalter klarzumachen, was für ein Auto wir fahren, denn mit dem Fahrzeugausweis ist hier nichts zu holen.

Vermutlich nervt es sie mehr wie mich, denn ihr Englisch ist in dem Chaos rundum einfach nicht zu verstehen.

Bis ich endlich verstehe, sie will 9,5USD haben, geht doch schon ganz schön viel Zeit ins Land.

Ein Zehner muss her, Wechselgeld kann getrost vergessen werden, jedoch habe ich meinen Laufzettel.

Der ganze Zoll ist so kompliziert, vermutlich kommen hier nicht einmal die Zöllner selber richtig nach. Daher wurden diese Laufzettel eingeführt. Jeder Posten muss seinen Stempel draufknallen und die Endkontrolle am Zollausgang entscheidet anhand der Stempel ob alles korrekt durchlaufen wurde. Schummeln geht nicht mehr.

Also Visum und Laufzettel sind vorhanden, ab zum Schalter für das Carnet. Inzwischen sind knappe 1,5 Stunden von meinem Guthaben aufgebraucht. Für meine Ragusa als Wetteinsatz wird es langsam eng.

Vor uns am Schalter sind nur 5 Personen die mit ihrem eigenen Auto einreisen wollen, wobei wir die einzigen richtigen Ausländer sind, die meisten sind aus Simbabwe selber, die aber in Südafrika arbeiten und die Feiertage, Ostern steht ja vor der Türe“ verbringen wollen.

Nach weiteren 1,5 Stunden, inzwischen habe ich die Wette mit Renate definitiv verloren, stehen wir immer noch am gleichen Platz. Renate fängt langsam an nervös zu werden, was mich wiederum etwas in Stress bringt. Wenn sie anfängt hier die Beamten anzubrüllen, könnten wir ein kleines Problem bekommen.

Zum Glück lässt sie ihren Frust nur an den Leuten aus, die sich immer wieder vorne in der Schlange einschleichen wollen. Dies ist anscheinend normal hier und was uns verwundert, niemand würde reklamieren. Klar sind die Typen sehr erstaunt, dass eine weisse „Tussi“ sie so schamlos anmacht und wenn sie sich nicht innert Sekunden verziehen, wird sie auch schon mal etwas lauter.

Renate wird dadurch zur Respektsperson in der Warteschlange und da es immer wieder einige versuchen sich dazwischen zu drängeln, hat sie genügend Ablenkung und lässt die Beamten ihre harte Arbeit tun, was wiederum mich erheblich vom Stress entlastet und einem möglichen Herzinfarkt vorbeugt.

Nach 2,5 Stunden sind auch wir am Schalter angelangt und können unsere Papiere abgeben um die nötigen Stempel zu bekommen. Für Versicherung, Strassengebühren, Carbon Tax und weiss nicht was alles werden uns wieder 57 USD abgenommen. Aber wir haben endlich alle unsere nötigen Stempel.



Nationalpark in Simbabwe

Normalerweise macht es einem ja ein bisschen hässig, für jeden blöden Stempel müssen wir bezahlen und werden erst noch wie Vieh behandelt, aber ich bin fast ein wenig froh, mein Klopapier, anscheinend sind es doch USD, sie werden überall ohne Probleme akzeptiert, schnell wieder los zu werden, bevor ich ein unheilbares Ekzem an meinen Fingern erhalte.

Sicherheitshalber frage ich nochmals nach ob dies auch wirklich alles war, nur 4 Stunden für 2 Stempel, kann dies wirklich stimmen?

Es wird mir aber glaubhaft versichert, alles paletti, wir können einreisen nach Simbabwe.

Keine 2 Minuten später hängen wir am Ausgangstor fest.

Unser Laufzettel für den Zoll ist für Autos ausgestellt worden und nicht für Lastwagen!

Mein Vorschlag, ich bezahle die Differenz hier und sie können sich die 20 USD teilen oder in die Kasse legen ist mir gleich, findet aber keine Zustimmung.

Sie verlangen 50 USD, was mir aber zu teuer ist. Also zurück zum Anfang, nochmals ins Büro, wo inzwischen ein totales Chaos ausgebrochen ist, es stehen inzwischen gegen 200 Personen an und wollen durch den Zoll.

Da ich sehr schnell lerne, stelle ich mich gleich vorne in der Schlange an, was erstens überhaupt keine Reaktion auslöst und, zweitens die Wartezeit erheblich verkürzt.

Ein mulmiges Gefühl bleibt trotzdem, als Weisser mitten in 200 schwarzen Menschen.

Mir bleibt aber keine Zeit, denn ich bin vollauf mit der Dame von vorhin beschäftigt, die nicht begreifen will, wieso ich nochmals bezahlen will, wo ich doch schon bezahlt habe.

Wir brüllen uns also gegenseitig durch das kleine Loch in der Scheibe an bis sie mir endlich den Schein für Lastwagen ausstellt. Mir fehlen ja jetzt die nötigen Stempel auf dem Laufzettel, aber ich bin definitiv nicht gewillt nochmals anzustehen, also setze ich meinen „Terminator“ Blick ein und knalle am Ausgang den Laufzettel ohne Stempel aufs Pult.

Und es funktioniert. Freundlich werde ich durch gewunken und der Beamte fragt mich noch, „haben sie eigentlich die Coupons“ ?

Vollbremsung, Rückwärtsgang, Frage. „Was für Coupons“?

„Ja als Lastwagen brauchen sie in Simbabwe Coupons für die Strassenbenutzungsgebühren, die sie nur hier am Zoll lösen können“.

„Schei.....“

„Waren sie denn nicht auf der Waage“? die Frage vom Beamten. „Ja was denn für eine Waage“.

Klar hatten wir am Zolleingang eine Waage gesehen wo alle Lastwagen gewogen werden. Für uns als Touristen gilt dies aber eigentlich nie, also beachten wir die auch nicht.

Nun hier in Simbabwe müssten wir über die Waage, danach im Büro angeben wo wir durchfahren werden und anhand der Strecke und dem Gewicht eine Gebühr bezahlen und als Quittung erhalten wir dies ominösen Coupons. Autos bezahlen diese Gebühr an den Mautstellen, meist nur 1 USD.

Da Lastwagen aber viel mehr kosten und auch viel mehr unterwegs sind, werden die Gebühren aber schon am Zoll einkassiert.

Inzwischen hat sich wohl schon herumgesprochen, dass wir nicht Schmiergeld bezahlen und wir dürfen unser Auto im Zollhof stehen lassen und ich mache mich zu Fuss auf, diese Coupons zu holen. Begleitet werde ich, wie in Afrika üblich, von einem Schlepper, die an jedem Zoll herumhängen und schwerer abzuschütteln sind als Schmeissfliegen auf einem Kadaver.

Wir sind sogar schon angemeldet worden, denn als ich im Büro erscheine sind die Leute schon orientiert und der Fahrzeugausweis wird als Waagschein akzeptiert. Da wir nicht wissen wo wir alles durchfahren werden geben wir einfach an, Zoll – Harare – Livingston.

Die Unterlagen wandern in ein anderes Büro und mir wird klargemacht, es könnte etwas länger dauern, mit etwas Schmiergeld wäre aber durchaus die Wartezeit erheblich zu verkürzen.

Anhand der wartenden Lastwagen rechne ich aus, bei 10 Minuten Bearbeitungszeit pro Lastwagen sind da schon gut und gerne 3 Stunden Wartezeit zu erwarten. Also frage ich einmal nach der Höhe

des Schmiergeldes, 100 USD für das Büro und 20 USD für den Vermittler. 40 USD pro Stunde scheinen mir wiederum zuviel.

Aber um die Wartezeit zu verkürzen fange ich schon einmal an herunterzuhandeln. Den Schlepper werde ich die nächsten Stunden sowieso nicht loswerden, also kann er auch zu meiner Unterhaltung herhalten.

Ich hatte nicht einmal meiner erste Vorstellung des zu bezahlenden Schmiergeldes formuliert und unterbreitet, kommt ein Beamter aus dem Büro und drückt mir meine Coupons in die Hand. Sogar mein Schlepper ist erstaunt und frustriert.

Hätte ich bezahlt, wäre die Wartezeit nicht kürzer gewesen und der Typ ganz sicher mit dem ganzen Geld verschwunden.

Ich sehr zufrieden, mein Schlepper eher weniger, laufen zusammen zurück zum Lastwagen, wo der Typ natürlich ein saftiges Trinkgeld erwartet. Ganz freundlich erkläre ich ihm, dass, hätte er nicht versucht mich zu linken, er ein Trinkgeld erhalten hätte, aber so nicht.

Endlich, nach fast 6 Stunden am Zoll können wir in Simbabwe einreisen.

Simbabwe, durch Mugabe total heruntergewirtschaftet präsentiert sich uns zwiespältig, einerseits in seiner ganzen Schönheit. Tolle Landschaften, keine Zäune, nette Leute, wir können wieder einmal nach Lust und Laune frei stehen. Andererseits, die von uns angefahrenen Nationalparks erweisen sich mehrheitlich als Flop.



Eingezeichnet in der Karte als Nationalpark stehen wir mitten in Eukalyptuswäldern angebaut für die Holz - und Papierproduktion. Tiere sind weit und breit keine mehr zu sehen, die Bevölkerung hat alles was irgendwie essbar ist schon lange abgeknallt. Auch dies ist Mugabe und seiner Misswirtschaft zu verdanken. Einst ein Nahrungsmittel-Exportland, ist Simbabwe heute auf die Hilfswerke angewiesen um seine Bevölkerung zu ernähren. In den Supermärkten sieht es aus wie einst in den Kommunistischen Ländern. Ramsch der nicht gebraucht wird ist im Überfluss vorhanden. Plantagen sind verwildert und geplündert, die ehemaligen Besitzer mussten das Land verlassen oder wurden umgebracht. Das freigewordene Land an die schwarze Bevölkerung verteilt, nur hat ihnen niemand vorher gesagt, dass für die nächste Ernte auch gesät werden sollte. Was die Felder und Plantagen hergaben wurde gegessen und verkauft. Da nichts mehr nachwuchs sind die Leute weitergezogen und haben das Land sich selber überlassen. Die Eukalyptuswälder werden gerodet, aber nicht mehr neu bepflanzt und der Boden erodiert noch schneller als mit der Monokultur.

Wo wir hinschauen nur Misswirtschaft, es ist zu hoffen, dass das Land seinen Diktator Mugabe inkl. Entourage so schnell wie möglich los wird um zu retten was noch zu retten ist. Trotz dieser Vorgaben waren wir überrascht, wie freundlich wir von der Bevölkerung, auch von den vielen Polizeikontrollen behandelt wurden.

Der Höhepunkt von Simbabwe sind natürlich, die Victoria Falls. Am Eingang werden Regenschütze verkauft, auf diese verzichten wir, wer braucht wegen dem bisschen Wasser bei Temperaturen um 40°C schon einen Regenschutz?



10 Minuten später sind wir bis auf die Unterhosen nass. Der Wasserfall ist eigentlich eine Erdspalte wo gigantische Wassermassen ca. 80 Meter tiefer in ein Flussbett fallen. Was links als Wasser herunterfällt, kommt rechts als feiner Sprühregen wieder hoch, verteilt sich danach bis gut 500 Meter ins Land und kommt als Regen wieder herunter.



Der Wasserfall ist gleichzeitig auch die Grenze zwischen Simbabwe und Sambia. Theoretisch kann der Wasserfall von beiden Seiten besichtigt werden, aber es muss ein Visum beantragt werden, was bedeutet, wir würden das Visum von Simbabwe verlieren und müssten eines von Sambia beantragen, nach der Besichtigung das gleiche um wieder zurück zu gehen. Neben dem Nervigen

Aufwand weiter 120 USD an Kosten. Also verzichten wir und gehen nur bis auf die Grenzbrücke die ohne Visum mit einer Sondergenehmigung zu besichtigen ist.
Zwei Tage später reisen wir aus Simbabwe aus und in Botswana ein. Hier geht es meinem Kuschädel endgültig an den Kragen, aber darüber mehr im nächsten Bericht.

Gruss Bruno